

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Wädel · Brunnensprüche



Bilder vom Tage · Die deutsche Stadt · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1827

Fernsprecher 63.429 / Marktstraße 14 / Schließfach 53

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtsparafosse Nagold 682 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- u. Stellenges. 3 Pfg., Restl. 15 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Ausgabe und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abhilfe - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Geheimnisvolle Waffenlieferungen nach Oesterreich

30 Waggon Kriegsmaterial in der Umgebung von Wien eingetroffen

Hakenkreuzfahnen über Stadt und Land

ek. Wien, 26. März.
In Wien herrscht in der Bevölkerung seit einiger Zeit große Beunruhigung über Waffentransporte, die in den ersten Märztagen über italienische Grenzstationen eingetroffen sind. Es handelt sich um 30 Waggon. Daß es sich dabei nicht um eines der häufigen Gerüchte handelt, geht daraus hervor, daß es gelungen ist, die Nummern der Güterwagen festzustellen.
So wurde Kriegsmaterial aus den Güternummern 1394488, 251718, 132232, 132614, 155111 und 1004700 in Brunn am Gebirge südlich von Wien ausgeladen. Die Waggonnummern sind 1009268, 1009388, 1004228, 164659, 1016534 und 167068 gelangten nach Fritzdorf bei Wiener-Neustadt, während in das Truppenübungslager Kaiser-Ebersdorf, südlich von Wien, die restlichen Waggonladungen geleitet wurden, darunter vier österreichische Güterwagen 483526, 483761, 483552 und 483219, die je einen Panzerkraftwagen enthielten.
Über den Zweck dieser Kriegsmaterialbeihilfen wird von den Behörden naturgemäß strengstes Stillschweigen bewahrt. Man nimmt aber an, daß sie zur Ausrüstung der Gennachrichtendivision dienen, was naturgemäß große Erregung in der Bevölkerung hervorruft.

Die Regierung erteilt aus eigener Machtvollkommenheit Gesetze, die sie zwar vorher einer oder mehreren der zu bildenden vier Kammern zur Begutachtung vorlegt, doch ist sie in keiner Weise an eine Ablehnung eines Gesetzes durch die Kammern gebunden. Diese vier Kammern sind: Der aus 40 bis 50 auf zehn Jahre vom Bundespräsidenten über Vorschlag der Regierung ernannten Mitgliedern bestehende Staatsrat, der aus 30 bis 40 Mitgliedern bestehende Kulturrat, der aus 70 bis 80 Mitgliedern bestehende Wirtschaftsrat und der aus je zwei Mitgliedern (Landeshauptmann und Landesfinanzreferent) jedes Landes bestehende Länderrat.

20 Mitglieder des Staatsrates und des Wirtschaftsrates, 10 Mitglieder des Kulturrates und 9 Mitglieder des Länderrates bilden den Bundesstag, der die von der Regierung vorgelegten Gesetze beschließt, aber nicht abändern darf. Der Vorsitz der Bundesstag eine Gesetzesvorlage, so kann die Regierung eine Volksabstimmung einleiten. Ein Volksbegehren ist anzuführen. Weder die Kammern, noch der Bundesstag haben das Recht, Gesetze zu beantragen. Ihre Verhandlungen sind nicht öffentlich, ihre Mitglieder genießen keine Immunität. Die Immunität ist ausschließlich dem Bundespräsidenten und den Regierungsmitgliedern vorbehalten.

Der Bundespräsident erhält die Befugnis, die Verfassung je nach Bedarf ohne Zustimmung einer Körperschaft abzuändern. Damit ist die Regierung jeder Kontrolle durch das Volk entzogen. Sie kann auch nicht durch ein Referendum des Volkes oder der Körperschaften — die nicht als Volksvertretungen bezeichnet werden können, weil das Volk nicht den geringsten Einfluß auf ihre Zusammensetzung hat — gestürzt werden.

Streitig sind noch zwei Fragen: Die Wahl des Bundespräsidenten und die Inkassierung der Verfassung. Die Christlichsozialen sind für die Wahl des Präsidenten durch das Volk und die Inkassierung der Verfassung durch das bestehende Nationalparlament — die Heimwehr will alles im Verordnungswege erledigt wissen.

Die nationalsozialistische Bewegung wächst! Während die Regierung über die neue Verfassung betätigt die den derzeit Regierenden die Ministerposten auf Lebensdauer sichern und das Volk zur Gänze von der Mitarbeit ausschalten soll, wächst die Erbitterung in der Bevölkerung in das Ungemeinere. Insbesondere aus Arbeiterkreisen, die im blutigen Bürgerkrieg den wahren Wert ihrer marxistischen Führerschaft kennen gelernt haben, kommen überall neue Anhänger zur nationalsozialistischen Bewegung, die nach neun Monaten Verbot härter denn je ist.

So trieb am Samstag mittag über Wien ein Ballon mit einer großen Hakenkreuzfahne, Polizeiflieger suchten ihn vergebens herunterzuholen. Im Salzburger Vorort Nagolan wehte kürzlich an einer an der Hauptstraße stehenden hohen Fichte eine Hakenkreuzfahne, die herunterzuholen erst nach vielen Stunden möglich war. Auch in anderen Orten Salzburgs, so in Gern, in Erding und in Pfling, wurden auf Bäumen und Eichenstämmen geklebte Hakenkreuzfahnen und Hakenkreuzfeuer auf den Berggipfeln stürmisch begrüßt.

Jansbrud, die Stadt des Gaulteierspöter, war kürzlich wieder einmal von einem Kranz leuchtender Hakenkreuzfeuer umgeben.

Die Beitrittsverträge zur NSDAP können in zahlreichen Orten Oesterreichs kaum aufgearbeitet werden, so zahlreich sind sie.

Dollfuß will unkontrolliert und auf Lebenszeit regieren

Die Grundzüge der neuen österreichischen Verfassung
Die nunmehr vorliegenden amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen über die neue österreichische Verfassung, die seit zwei Wochen Gegenstand der intensifsten Beratungen des österreichischen Kabinetts ist, zeigen das Bestreben der Regierung, jeder Willensäußerung des Volkes auszuweichen und selbstherrlich bis ans Ende des Lebens ihrer Mitglieder zu regieren.
Von einem Recht des Volkes, das in der bisherigen Verfassung im Artikel 1 verankert war, ist im neuen Verfassungswerk keine Rede mehr. Es ist bezeichnend, daß das neue Gesetz mit den Worten beginnt: „Im Namen Gottes, des Allmächtigen, gibt sich der Bundesstaat Oesterreich eine neue Verfassung.“
Alle Rechte werden in der Re-

Die Neuordnung der Wehrformationen

Nach längeren vertraulichen Besprechungen über die Eingliederung der Wehrformationen — Heimwehren, Ostmärkische Sturmchargen, Freiheitsbund, christliche Turner — ist nebenbei bemerkt, ohne Hinzuziehung des Vizekanzlers Fey) eine Vereinbarung zustande gekommen, die in ihren Grundzügen folgendes vorsieht:

Die genannten Formationen — jedoch ohne die Bauernwehren des Landbundes — werden zu einer einzigen „Wehrfront“ zusammengefaßt und der „Vaterländischen Front“, die Dr. Dollfuß untersteht, eingegliedert. Führer der Wehrfront wird Fürst Starhemberg, der dafür auf einen Sitz in der Regierung verzichtet hat. Vizekanzler Fey und der Führer der Ostmärkischen Sturmchargen, Justizminister Dr. Schuschnigg, scheiden aus den Wehrverbänden aus. Die bisherigen Wehrverbände bleiben als Unterabteilungen der neu zu organisierenden Wehrfront bestehen.

Ein Einbau in die Verfassung, wie er von Starhemberg angestrebt wurde, findet nicht statt, doch trägt die Regierung nach wie vor die Kosten der Wehrverbände. Ähnlich wird die Zahl der Angehörigen der Wehrfront mit 30—40 000 angegeben; im Ernstfall kommt aber, wie der marxistische Februaraufruf bewiesen hat, höchstens ein Drittel in Betracht.

Die Verordnung der Regierung, daß jeder Betrieb für je 25 Angestellte einen Angehörigen der Wehrformationen einstellen muß, wird mit aller Schärfe durchgeführt werden. Auf diese Weise hofft Dr. Dollfuß eine Verminderung der Wehrformationen auf eine ihm ungefährlche Stärke zu erzielen.

Britischer Fragebogen an Frankreich

Die Frage der „Ausführungsbürgschaften“
eg. London, 26. März.
Der Abrüstungsausschuß des britischen Kabinetts ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie man erzählt, beschäftigt er sich mit der Aufstellung eines Fragebogens, der der französischen Regierung zur Aufklärung einzelner Punkte der letzten Note, insbesondere über die „Ausführungsbürgschaften“ zugestellt werden soll. Dem

Gefährliche Spannungen in Frankreich

Putzschornwürfe von Rechts und Links — Blutige Versammlungsschlachten in Toulon und Tours

31. Paris, 26. März.
Zeit Wochen bewirft sich die Rechts- und Linkspresse gegenseitig mit Beschuldigungen und Enthüllen, daß die andere Gruppe den gewalttätigen Umsturz plane. Erst vor wenigen Tagen konnte der rechtsstehende „Matin“ Urkunden veröffentlichen, die auf marxistische Bürgerkriegsvorbereitungen hinweisen, ohne daß es den Linksbliättern bisher gelungen wäre, die Echtheit dieser Dokumente überzeugend zu widerlegen. Dafür unternimmt der sozialistische „Populaire“ nunmehr den Versuch, die Gefahr eines Militärputsches an die Wand zu malen. Angeblich soll der Generalkommandant des 2. Militärbezirks in Mien die Aufstellung einer Liste jener Industriellen eingeleitet haben, die auch im Falle von Spannungen ihre telephonischen Verbindungen aufrecht erhalten müssen. Ohne eine Gewähr für die Echtheit dieses Dokuments zu übernehmen, schiebt das marxistische Blatt daraus auf einen geplanten Militärputsch und glaubt damit die Aufmerksamkeit von den marxistischen Rüstungen ablenken zu haben.

Zeichen dafür betrachtet, daß der Vertrauensvorschuß, der dem Kabinett der nationalen Einigung nach den blutigen Februartagen gewährt wurde, im Schwinden ist.

Jedenfalls nehmen die Spannungen in Frankreich zu. Das zeigt sich auch in den immer häufiger werdenden Versammlungsschlachten. So kam es Samstag in Tours zu blutigen Zusammenstößen zwischen Marxisten und Gegnern, bei denen auch Schüsse gewechselt wurden. Drei Polizeibeamte wurden verletzt.

Auch während eines Vortrages des Abgeordneten Nbarnegarav in Toulon, der besonders durch seine Vorläufe in der Stabists-Angelegenheit und wegen der Pariser Februarunruhen bekannt geworden ist, kam es in den neben dem Versammlungssaal liegenden Straßen zu Demonstrationen die vom Komitee zur Bekämpfung des Faschismus inszeniert worden waren. Zusammenstöße blieben nicht aus. Nach dem „Matin“ sollen sie so ernst gewesen sein, daß die Polizei nach Schluß der Versammlung überhaupt nicht mehr wiederherstellen konnte. Erst nachdem 250 Mann Mobilmade zur Verstärkung herangeführt worden waren, konnten die Straßen von den Demonstranten gesäubert werden. Mehrere Marineoffiziere in Uniform wurden von den Antifaschisten tödlich angegriffen. Ein Fähnrich wurde sogar schwer verletzt.

Das Neueste in Kürze

Bei den italienischen Abgeordnetenwahlen stimmten 96 Prozent der Wahlberechtigten für die Regierung Mussolini.

Hitlers „Mein Kampf“ ist nunmehr in italienischer Sprache erschienen. Der Führer widmet der Uebersetzung ein eigenes Vorwort.

Die österreichische Verfassung zeigt, soweit sie jetzt schon bekannt ist, die klare Absicht von Dollfuß, jede Willensäußerung des Volkes zu unterbinden.

Nach langen Verhandlungen ist nunmehr die Streitigkeit in der amerikanischen Automobilindustrie beilegt worden.

Reichsstatthalter Kurt hatte die württembergischen Kreisleiter zu einer Besprechung nach Stuttgart berufen, um ihnen Richtlinien für die Durchführung der Arbeitsbeschäftigung zu geben.

französischen Botschafter in London sollen bereits entsprechende Weisungen zugegangen sein.

In der französischen Presse nimmt nach wie vor die Frage eines Garantiesystems einen breiten Raum ein. Uebereinstimmend wird aber betont, daß für England nach wie vor die Bereithwilligkeit der anderen Mächte zur Abrüstung, insbesondere in der Luft, entscheidend bleibt.

Wehrmacht fördert die nationale Arbeit

Ependen einer Garnison
ek. Berlin, 26. März.
Wie aus Kiel berichtet wird, hat die Wehrmacht dort an Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit von August bis Ende Februar mehr als 840 000 Reichsmark gesammelt. Von den Dienststellen allein wurde ein Sammelergebnis von 64 500 Reichsmark erzielt.

96 v. S. „Ja“ für Mussolini

Das vorläufige Endergebnis der italienischen Abgeordnetenwahlen
Rom, 26. März.
Ämlich wird folgendes vorläufige Gesamtergebnis der Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer bekanntgegeben:
Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 10 433 536, die Anzahl der abgegebenen Stimmen beläuft sich auf 10 041 997; 93 abgabebeteiligung 96,25 Prozent. Hier von lauteten auf Ja 10 025 913 Stimmen, auf Nein 15 265 Stimmen, Ungültig waren 1219 Stimmen.

Die Abstimmung am Sonntag hat sich in ganz Italien in größter Ordnung und ohne jeden Zwischenfall vollzogen.

Hitlers „Mein Kampf“ - italienisch

Ein Vorwort des Führers
Mailand, 26. März.

Im Verlage Bompiani in Mailand kommt in diesen Tagen die italienische Uebersetzung des Werkes des Führers „Mein Kampf“ in Buchform heraus. Der Führer hat dazu folgendes Vorwort geschrieben:
„Kämpfer, die für erhabene nationale Ideen kämpfen, sind lebensstark und unknüßlich. Sie halten ihr Schicksal selbst in Händen. Ihre gemeinschaftsbildenden Kräfte sind dann nicht selten Werte von internationaler Geltung, die für das Zusammenleben der Völker untereinander lebensreicher wirken, als die „unsterblichen Ideen“ des Liberalismus, die die Beziehungen der Nationen verwirren und vernichten.“
Faschismus und Nationalsozialismus, in ihrer weltanschaulichen Grundhaltung innerlich verwandt, sind berufen, einer fruchtbareren internationalen Zusammenarbeit neue Wege



zu weiten. Sie in ihrem tiefsten Sinn und Wesen begreifen, heißt dem Frieden der Welt und damit der Wohlfahrt der Völker dienen.

Berlin, 2. März 1934. gen. Gitter.

Ab 1. April neue einheitliche Unfallverhütungsvorschriften

Berlin, 26. März.

Am 1. April treten die neuen Unfallverhütungsvorschriften in Kraft, die von den gewerblichen Berufsgenossenschaften, denen die Durchführung der Unfallverhütung in den gewerblichen Betrieben gesetzlich übertragen ist, in Anpassung an die neuzeitliche Entwicklung geschaffen worden sind. Alle Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Gebiete des neuzeitlichen Unfallrisikos sind in den neuen Unfallverhütungsvorschriften berücksichtigt worden. Für die Durchführung von Bestimmungen, die über die bisher gültigen hinausgehen und die Änderungen an Einrichtungen erfordern, ist eine Uebergangsfrist von 3 Jahren vorgegeben. In bestehenden Anlagen brauchen also Verbesserungen, die eine Änderung in den Einrichtungen bedingen, erst bis zum 1. April 1937 durchgeführt zu werden. Alle anderen Forderungen, z. B. zur unvollständigen Regelung des Betriebes oder für das Verhalten der im Betrieb Beschäftigten, und auch Forderungen, die eine Änderung an den Einrichtungen nicht bedingen, sind bis zum 1. April 1934 auch in bestehenden Anlagen durchzuführen. Für Neuanlagen treten die Vorschriften an diesem Termin ohne Einschränkung im ganzen Umfange in Kraft. Wenn sich angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei der Durchführung neuer Forderungen in alten, bestehenden Anlagen ergeben, werden die Berufsgenossenschaften von der Ermächtigung Gebrauch machen, durch allgemeine Anordnung oder im Einzelfalle Ausnahmen zu gewähren.

Die Durchführung der Vorschriften in den Betrieben liegt in erster Linie dem Unternehmer ob. Die Verantwortlichkeit des Unternehmers erstreckt sich auch auf die Vorschriften für seine Gefolgschaft. Er hat die Arbeiter zur Benutzung der Schutzvorschriften und Schutzmittel und zur Beachtung aller für sie erlassenen Vorschriften und Anweisungen anzuhalten. Er muß die Arbeiter über die mit ihrer Arbeit verbundenen Gefahren aufklären.

Eine systematische Zusammenstellung aller rechtsgültigen Unfallverhütungsvorschriften ist in Vorbereitung.

16 Personen wegen Hochverrats festgenommen

Hagen (Westfalen), 26. März. Die Polizeiverwaltung meldet: Am Montag morgen wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Hagen 16 Personen wegen Verdacht des Hochverrats, der Ausführung von Sprengstoffanschlägen und des Waffenspekens festgenommen. Die den Festgenommenen zur Last gelegten Beschuldigungen fallen in die Zeit vor der nationalsozialistischen Revolution. Die Verhafteten werden wegen dieser Delikte zur Aburteilung gelangen.

Der Führer beichtigt die Ausstellung des Malers Leipold

Berlin, 26. März.

Der Führer begab sich am Montag in Begleitung des preussischen Ministerpräsidenten und des preussischen Kultusministers in das Kronprinzenpalais und beichtigte hier unter Führung des Direktors Hansfaenel mit besonderer Anteilnahme die Ausstellung des Malers Leipold.

Der Reichsjugendführer Mitglied der Akademie für deutsches Recht

Der Reichsjustizminister Dr. Hans Frank hat an den Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, folgendes Telegramm geschickt:

An den Jugendführer des Deutschen Reiches, Berlin

In Anerkennung Ihrer Verdienste und im Vertrauen auf eine gewissenhafte Mitarbeit an der Gestaltung des deutschen Rechtslebens ernenne ich Sie hiermit zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht.

Kriegsvorbereitungen der Kleinen Entente

Budapest, 26. März.

Wie der nationalen Tageszeitung „Magyarhaz“ aus Bukarest mitgeteilt wird, sind dort der tschechische General Krejzi und der Chef des südslawischen Generalstabes, General Milowanowitsch, eingetroffen, um mit dem Chef der rumänischen Armee unter Hinzuziehung zahlreicher rumänischer Generale militärische Beratungen zu pflegen. Das Blatt bringt diese Besprechungen mit Kriegsvorbereitungen der Kleinen Entente in Zusammenhang.

Ö.M. „läubert“

die russische Schwerindustrie

Rebal, 26. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des Kommissariats der

Schwerindustrie 15 Direktoren und Ingenieure ihrer Posten enthoben worden. Sie sind wegen Verstoßes gegen das Gesetz über das Staatsvermögen von der Ö.M. inhaft genommen worden.

Deutsche Himalaja-Expedition abgerufen

München, 26. März.

Die Vorhut der deutschen Himalaja-Expedition mit Reichsbahnoberingenieur Willi Berkl als Trauschein, dem Bergführer Peter A. Schönbauer aus Ruffstein, Ulrich Wieland aus Ulm und Erwin Schneider aus Goll in Tirol — alles erprobte und bekannte Hochalpinisten — hat Sonntag mittag München verlassen, um sich mit dem Schweizer Schneelöwe nach Genua zu begeben, um sich dort auf den italienischen Dampfer „Victoria“ nach Bombay einzuschiffen.

Zur Verabschiedung hatten sich u. a. am Bahnhof eingefunden der Reichsbahndirektor Ludwig aus Berlin und der Pressedirektor der Reichsbahn, Grüner, München, ferner Stadtbaurat Dr. Welzebach, der mit den übrigen Expeditionsteilnehmern am 13. April Venedig verlassen wird. Die Vorhut wird in Indien die notwendigen Vorbereitungen treffen und vor allem geeignete Träger anzuwerben suchen, wobei die früher erprobten Träger der englischen Mount Everest-Expedition herangezogen werden sollen. Die Alpinisten hoffen zuverlässig, diesmal das höchste Gefäß — den 8120 Meter hohen Munga Parbat, zu erreichen.

Notendruckung knapp verändert

Berlin, 26. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März hat sich in der verflochtenen Bankwoche die Anlage an Gold und deckungsfähigen Devisen von 274,5 auf 262,3 Millionen RM. vermindert. Der Umlauf an Reichsbanknoten folgte mit einer Verringerung um 63,6 auf 3293,0 Millionen Reichsmark nur unvollkommen nach, so daß die Notendruckung von 8,2 Medio März auf 8,0 Prozent abfiel.

Württemberg Heraus zur Tropfenpirade!

Die Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung in Stuttgart

Stuttgart, 26. März.

Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 28. März, 16.30 Uhr auf dem Kasseler Walden anlässlich der Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie Frhr. v. Frisch, eine Parade der Truppenteile der Standorte Stuttgart-Cannstatt-Ludwigsburg statt. An dieser Parade, die durch den Artilleriesführer V. Generalmajor Brandt, kommandiert wird, nehmen außer den Stäben der 5. Division, des Artilleriesführers V. und der Kommandantur Stuttgart teil: Regts.-Stab, I. u. II. Bataillon und Minenwerferkompanie des 13. Inf.-Regts., das 18. Reiter-Regiment, Stab III. Abteilung, 7. und 8. Batterie des 5. Artilleries-Regiments, die 5. Nachrichten-Abteilung, Stab und I. Kompanie der 5. Kraftfahr-Abteilung sowie die 5. Fahr-Abteilung. Die Parade beginnt mit einer Paradedeckung auf dem Spielplatz nördlich der Bernerstraße zwischen Adolph-Hiller-Kampfbahn und Daimler-Benz-Fabrik. Der Parademarsch selbst erfolgt anschließend in dem Gelände zwischen Festwiese und König-Rarick-Brücke entlang dem Militär- und PZB-Sportplatz.

Zu gleicher begeben sich zweifelhafte auf die große Festwiese und in das anschließende Gelände beim Militär- und PZB-Sportplatz. Paraplätze für Kraftfahrzeuge werden an der Einmündung der König-Karl-Straße in die Bernerstraße, an der Gaisburger Straße, sowie an der Daimler-Benz-Fabrik eingerichtet. Die Bernerstraße selbst von der Einmündung der Karlstraße bis zur Daimler-Benz-Fabrik, sowie das Gelände nördlich davon — beiderseits der Adolph-Hiller-Kampfbahn — sind von 15-18 Uhr für den öffentlichen Verkehr gesperrt und nur mit besonderen Ausweisen betretbar.

Das Soldatentreffen am 9. Juni

125. Jubiläum der „Siebener“

Stuttgart, 26. März.

Das große Siebener-Treffen am 9. und 10. Juni findet in Stadt und Land regstes Interesse. Von Nah und Fern werden die Angehörigen des ehemaligen Infanterieregiments Kaiser Friedrich (7. Bätt.) Nr. 125 nach Stuttgart kommen, um in der alten Garnisonsstadt, getreu ihrem Fahnenzeuge, erneut Befehnis abzulegen zu Volk und Vaterland. Aufricht und freudig kann dieses Fest der Kameradschaft und des Wiedersehens von allen Siebenern begrüßt werden dank der Anerkennung, die unser Führer und Volkkanzler Adolf Hitler den alten Soldaten wiedererrungen hat, durch seinen heroischen Kampf um Deutschlands Einheit und innere Gesundheit. Gewaltig soll am 10. Juni aus dem Hof der alten Koteschütz-Kaserne ein Treuebekenntnis dem Himmel steigen von Tausenden Kameraden des alten Regiments, die sich in Stadt und Land rüsten, um ihren alten Waffens-

fährten von Kriegs- und Friedenszeit die Hand zu drücken und mit den Traditionstruppenteilen 3. und 4. Kompanie Infanterie-Regiment 13, sowie der SA-Standarte Nr. 125 ein aufrichtiges Fest deutscher Einheit und Schicksalsverbundenheit würdig zu feiern.

Stuttgart rüftet, nicht mit Waffen, sondern mit dem Herzen, um die alten Siebener freudig zu empfangen. Reichstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, beides alte Kompanieproben Siebener aus Kriegs- und Nachkriegszeit, haben den Aufruf an die alten Siebener unterzeichnet. — Parole: Jeder „Siebener“ erweist am 10. Juni in Stuttgart den ruhmreichen Blutgefechten Regimentsfahnen mit den Schindeln des neuen Reiches die schuldige Ehrbezeugung! Jubiläumsauschuß 125 Stuttgart/R., Friedrichstraße 34. (Dort alles Nähere zu erfahren.) Spenden auf Postcheckkonto 106 97 Stuttgart Jubiläumsauschuß 125

Der „Heubergbote“ verboten

Stuttgart, 26. März.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das Württ. Innenministerium auf Grund des § 9, Abs. 7 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. Februar 1933 die Zeitung „Der Heubergbote“ auf die Dauer von zwei Tagen verboten.

Auto überfährt sich

Stuttgart, 26. März.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montagabend kurz nach 18 Uhr in unmittelbarer Nähe des Kolpinghauses in der Waidlinger Straße in Bad Cannstatt. Ein Reichswehrprobenfiel mit einem schweren Lastkraftwagen zusammen, überfuhr sich dabei mehrmals und blieb schwer beschädigt auf der anderen Straßenseite liegen. Von den beiden Insassen des Reichswehrkraftwagens wurde der Fahrer mit schweren Verletzungen, anscheinend einem Schädelbruch und inneren Verletzungen, dem Kasseler Krankenhaus zugeführt, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das ermordete Mädchen von Murrhardt

Mit dem Halsstuch erschossen

Murrhardt, 26. März. Zu der Mordtat an der 19jährigen Landwirtschöchter Hedwig Regel von Hohenhof, Gemeinde Murrhardt, wird noch berichtet: Die Mordtat wurde am Freitag durch einen Zufall entdeckt. Zwei Arbeiter, die an der Straße arbeiteten, hatten gerade Mittagspause gemacht. Einer davon ging in das nahegelegene Wäldchen, um dort Holz zu suchen, das zum Wärmen des Ofens dienen sollte. Dabei stieß er auf den Leichnam der Ermordeten, über den der Mantel derselben gelegt war. Der Mord muß am Abend vorher geschehen sein. Die Mordstelle befindet sich ganz nahe beim Haus, in dem Hedwig Regel wohnte, nur etwa 200 Meter davon entfernt. Der Mordverdacht richtet sich gegen einen früheren Anecht, der mit der Ermordeten zusammengelebt hatte, aber seit einiger Zeit von dieser Arbeitsstelle weg ist. Es gelang noch nicht, seiner Habhaft zu werden. Ob die Ermordung aus Eifersucht oder als Racheakt wegen verwehrter Liebe geschah, konnte nicht festgestellt werden.

Dieser Verdacht hat sich nun im Laufe der Untersuchungen bestätigt. Der Mörder konnte nämlich in der Person des Diensthilfs Schuhrast aus Wilsbach festgestellt werden. Dieser wurde in einem Schuppen entdeckt und festgenommen; er gab beim Verhör die gräßliche Tat zu.

Wie weiterhin bekannt wird, ist der etwa 40 Jahre alte Täter, der Anwalt Wilhelm Schuhrast, von einer SA-Streife unter Führung eines Truppführers aus Wilsbach in einem Weinberghäuschen ausgegriffen worden. Es handelt sich um den früheren Liebhaber der Ermordeten, der als Grund zu der Tat verurteilte Liebe angab. Der Mörder wurde in der Nacht zum Montag in das Amtsgerichtsgefängnis Heilbronn eingeliefert.

Ein Mädchen bei lebendigem Leibe verbrannt

Kattentwiler, O.L. Baden, 26. März. Am Sonntag hatte die 24jährige Lydia Ackermann in dem an das Wohnhaus angebauten Waldraum Feuer angemacht. Dabei scheint bei dem Sturm ein Windstoß die Flammen aus dem Feuerbüchsen getrieben und die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt zu haben. Inzwischen sah der Vater mit einem Nachbar in der Wohlfahrt. Letzterer bemerkte den Rauch, worauf der Vater sofort nachsah und die Tochter ganz in Flammen geküßt vorfand. Die Löscherflüsse waren von Erfolg, doch ist das ins Krankenhaus Baden verbrachte Mädchen den schweren Brandwunden erlegen.

„Die Weiber von Schorndorf“ kommen nach Göppingen

Göppingen, 26. März. Die Vorbereitungen für die Vorbereitung der diesjährigen Spielzeit der Göppinger Volkstheatervereinigung im

Freilichttheater des Stadions der Turmgemeinde Göppingen, sind nunmehr soweit abgeschlossen, daß die Aufführung des bereits angekauften Volksschauspiels: „Die Weiber von Schorndorf“ im kommenden Sommerhalbjahr vorankommen kann. Um an der Verrichtung der Arbeitslokalität ebenfalls mitzuhelfen und gleichzeitig den Wünschen der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Rechnung zu tragen, hat sich die Spielleitung entschlossen, während der Spielzeit erwerbslose Berufsmuliker der Orchestervereinigung Göppingen unterzubringen.

Landwirtschaftliches Anwesen eingedöhert

Göppingen, 26. März. Am Montag nachmittag gegen 4.30 Uhr wurde in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Bauern Joh. Gille, Heiningen, Feuer entzündet. In der größte Teil der Ortsbewohner auf dem Felde beschäftigt war, hatten die Flammen, bis man ihnen zu Hilfe rufen konnte, bereits den Dachstuhl erfaßt. Infolge des drohenden Nebereignisses des Feuers auf das angrenzende Gasthaus um Adler und das Anwesen des Landwirts Kommel wurde der Göppinger Pöhlzug zu Hilfe gerufen. Es gelang, das Feuer einzudämmen und auf seinen Herd zu beschränken. Die angrenzenden Gebäude konnten gerettet werden. Dagegen ist das Anwesen Gille restlos niedergebrannt. Das Vieh und die Fahrnis konnten herausgebracht werden, dagegen ist der größte Teil des Rohmaterials unbrauchbar geworden. Der Schaden ist groß, die Brandursache ist noch unbekannt.

M., 26. März. (Schweres Verkehrsunglück.) Am Samstagabend erfolgte auf der Kreuzung Reutor- und Zeitlonstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Ulmer Personenkraftwagen und einem auswärtigen Omnibus. Durch den Zusammenstoß wurde der Omnibus von seiner ursprünglichen Fahrbahn abgelenkt, so daß er über die Reutorstraße auf den linksseitigen Bürgersteig hinauffuhr. Glücklicherweise wurde von einer gerade dort gehenden Personengruppe nur eine Person leicht verletzt, während die übrigen Personen sich retten konnten. Auf dem Bürgersteig kam der Omnibus zum Stehen. Ein Fahrrad wurde dabei vollständig zerstört. Der Personenkraftwagen ist dem Omnibus derart in die Flanke gefahren, daß die Seitenwand erheblich beschädigt wurde und der unter dem Koffler befindliche Tank platze, so daß sich das Benzin auf die Straße ergoß. Der Personenkraftwagen wurde in seinem vorderen Teil vollständig zerstört. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

Pforzheim, 26. März. (Mit dem Kraftwagen schwer verunglückt.) In der Nacht auf Sonntag stieß in Niefern ein mit 6 Personen besetzter Personenkraftwagen gegen einen Lichtmast. Der Anprall war derart stark, daß der Kraftwagen nahezu zertrümmert wurde. Vier männliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert; sie trugen nur unbedeutende Schürfunge n davon. Die beiden übrigen wurden schwer verletzt. Der 18 Jahre alte ledige Mechaniker August Steude aus Detschbrunn trug eine schwere Kopfverletzung davon; bei ihm besteht Lebensgefahr. Der 52 Jahre alte verheiratete Steinhauer Christian Braun aus Mühlacker erlitt Hausstürzungen und Prellungen am Körper. Die beiden Schwerverletzten wurden nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht.

Göppingen, 26. März. (Folgenschwerer Unglücksfall.) Dieser Tage stieß ein hiesiger 14jähriger Schüler namens Kunz ein Unglücksfall dadurch zu, daß er bei einem Geländespiel vom Baum stürzte und beide Arme brach. Der Zustand des verunglückten Jungen hat sich so verschlimmert, daß ihm nun ein Arm im Göppinger Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Kettarbovungen. Oberamt Ludwigsburg, 26. März. (Dreijähriger Knabe im Redar ertrunken.) Am Samstag nachmittag ist der 3 1/2 Jahre alte Sohn Gerhard des Zimmermeisters Friedrich A. Berle beim Spielen unterhalb der Redarbrücke in den Redar gefallen. Trotz sofortiger Nachsuche war von dem Kinde nichts mehr zu sehen; vermutlich war es sofort abgetrieben worden. Seine Leiche konnte auch noch nicht gefunden werden.

Niedlingen, 26. März. (Tödllich überfahren.) Beim Kropfbrünnele an der Göppinger-Untinger-Niedlinger Straßenkreuzung wurde der langjährige Geizer der Gairingischen Ziegelei Untinger, Bähler, von Ankefingen, Vater von 5 Kindern, von einem Ulmer Auto überfahren und liegen gelassen. Ein Niedlinger Handelsmann nahm sich seiner an und verbrachte ihn ins hiesige Krankenhaus, wo er gestern Abend noch seinen schweren, inneren Verletzungen erlag.

Wangen i. Allg., 26. März. (Scheuendes Pferd.) Am Samstag nachmittag schaute auf dem Bahnhofplatz ein Pferd, mit dem anhängenden Wagen rasche es auf dem Bahnhofsplatzweg der Stadt zu. Zwei junge Leute, die ahnungslos bergab schritten, konnten sich durch Sprünge über das Geländer retten. Das Pferd wurde dann durch Energeländer, wo sich die Treppe nach zwei Seiten teilt, aufgehalten.

Marktberichte

Wurzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 26. März. 1 Kilogramm Gold 2823, 1 Kilogramm Silber 41.20 bis 43, 1 Gramm Reinplatin 3.20, 1 Gramm 96 Prozent Reinplatin und 4 Prozent Palladium 3.25, 1 Gramm 96 Prozent Reinplatin und 4 Prozent Kupfer 3.15 RM.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 26. März. Zufuhr: 5 Ochsen, 19 Färren, 19 Röhre, 20 Rinder, 180 Kälber, 207 Schweine. Preise: Ochsen a) 25 bis 27, Färren a) 23 bis 25.

b) 21 bis 22, Röhre b) 17 bis 18, Rinder a) 26 bis 28, b) 23 bis 25, Kälber a) 36 bis 38, b) 32 bis 34, Schweine a) 38 bis 40, b) 35 bis 37 RM. Marktverlauf: Kälber beliebt, Schweine und Großvieh langsam.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 12.50 bis 21, Säuger 40 RM. — Kirchheim-Teck: Milchschweine 15 bis 22, Säuger 30 bis 45 RM. — Rördlingen: Milchschweine 14 bis 22.50, Säuger 25 bis 35 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 13 bis 18 RM. — Ravensburg: Ferkel 13 bis 21 RM. — Saulgau: Milchschweine 18 bis 21 RM.

Fruchtpreise. Gllwangen: Weizen 9.75, Roggen 8.30 bis 8.50, Gerste 8.90 bis 9.50, Hafer 7.70 bis 9, Weiden 9 RM. — Heidenheim: Ackeren 10.20, Weizen 9.75, Hafer 7.50 bis 7.90 RM. — Ulm: Weizen 9.20 bis 9.80, Roggen 8.10, Saatgerste 9.20 bis 10, Gerste 8.10 bis 8.50, Saathaber 8.20 bis 8.80, Hafer 7.50 bis 7.80, Weiden 9 bis 10.50, Kartoffeln 2.80 bis 3 RM.

Geflügel: Agathe Braun, geb. Frey, 54 J., Bayersbrunn.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wetter

Voraussichtliche Witterung: Unter der Einwirkung von Hochdruck ist für Mittwoch und Donnerstag zeitweilig heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Hauptkreditleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: Gesellschaftler G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. A. d. L. M. 2600

Stadtgemeinde Nagold

Beigholz- und Reifig-Verkauf

Am Donnerstag, den 29. März kommen aus Stadtwald, Galgenberg, Abt. mittl. Galgenberg, vord. und hinterer Pändlesberg; Distrikt Mittlerberge, Abt. oberes und unteres Steinbruchsträßle, vorderer und hinterer Kapf zum Verkauf:

Nadelholz, Beigholz: 150 Km. Nadelholz, Brennreife: 2900 Wellen ungebunden in Flächen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen nachm. 1.30 Uhr auf der Straße Nagold-Mödingen bei der Einmündung vom Steinbruchsträßle. Verkauf 3 Uhr im Kurhaus Waldlust.

Dr. Ulmer verweist bis 10. April

Unterjettingen O.H. Herrenberg

Schafweide-Verpachtung

Die hiesige mit 200 Stück Schafen vom 15. August bis 15. Dezember 1934 zu bejahrende

Nachsommerweide

wird am 29. März 1934, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Auktionsversteigerung verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen. Den 23. März 1934. Gemeinderat.

Unterjettingen O.H. Herrenberg

Krautominibusverbindung Herrenberg-Nagold

Jagd-Verpachtung

Die hiesige Gemeindefagd, umfassend 637 Hektar Feld und 117 Hektar Wald, wird am 29. März 1934 — Gründonnerstag — vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen. Den 22. März 1934. Gemeinderat.

Bermiete die selber von G. Zahnarzt Dr. Bungert innegehabten

Räumlichkeiten

bestehend aus 2-3 schönen sonnig warmen Zimmern mit Warmherbeizung. Dieselben würden sich für Büro oder Praxis ganz besonders eignen, da noch Logiermöglichkeiten mit übernommen werden können.

Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Christ Theurer, Herrenkleidergeschäft, Nagold

Gef. Bahnhof- und Leo-Hardtstraße · Telefon 416

Damentaschen und Reisekoffern L. Grüninger

Hausfrauen bevorzugen heute Regina-Hartglanz-Wachs

Todes-Anzeige Johanna Seeger geb. Haid

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke Union

Den neuen Hut für Ostern Frida Plomm

Geschäfts-Übergabe und -Empfehlung Friz Schübel, Gipsermeister

Osterhasen und -Eiern von Heinrich Ganß

Zum Schulschluss und zum Osterfeste ein gutes Buch das allerbeste!

Reifig-Verkauf Am Mittwoch, den 28. März kommen aus dem Stadtwald...

Bruteier von Hühnern mit einer Mindest-Jahresleistung von 190 Eiern...

Frische Einlegeeier an Privathaushaltungen, zum Tagespreis auf Bestellung

Auch die Diergeheute müssen hübsch verpackt sein, dann erfreuen sie doppelt: Osterfeidenpapier Bändchen Servietten Ostersteller Ostergras

Gute Näherin (Leipziger) geht ins Haus. — Solche Kleider, Wäsche, Plüsch. (A 3.50 pro Tag) Angenote unter Nr. 768 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

Osterpostkarten in größter Auswahl bei G. W. Zaiser Für Wiederverkäufer günstige Preise.

Reifig-Verkauf Am Donnerstag, den 29. März kommen aus Stadtwald...

Zur Aufführung im „Lösen“ Lo-film-Theater J. C. Geer: „An hiltgen Waffern“

Schulranzen echt Leder ab A 3.50 Aktenmappen echt Leder, ab A 2.70

Für Krante! Hochfrequenz-Apparat, bereits neu, 110 und 120 Volt, zu A 25. — (Infolge Abt.) zu verkaufen.

Lauffstelle bei Frau Studentrat Stittinger Kanalstr. 2

Mädchen welches schon in Stellung war, für vormittags auf 1. April gesucht. Zu erkragen bei der Geschäftsstelle d. Bl. Mittwoch 1.30 Uhr Beerdigung (Frau Seeger)



Begehänge zur Erlernung der deutschen Kursive

Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums Stuttgart, 26. März.

Zu Ergänzung der Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Durchführung der Deutschen Kursive bei den Staats- und Gemeindebehörden vom 30. Februar 1934 (Staatsanzeiger Nr. 43) wird noch folgendes mitgeteilt:

1. Die Leitung des Gangebiets Württemberg-Hohenzollern der Deutschen Stenographen-Vereinigung wird dafür sorgen, daß im Lauf dieses Jahres durch ihre Ortsgruppen Begehänge zur Erlernung der Deutschen Kursive abgehoben werden. Die Beamten und Angestellten des Staates, der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften werden auf diese Begehänge besonders hingewiesen. Die Begehänge werden etwa ein Vierteljahr dauern; der Unterricht wird vorzugsweise an zwei Wochenenden in den Abendstunden (nach Dienstschluss) stattfinden.

2. Zunächst werden Begehänge für Anfänger abgehoben. Diese sind in erster Linie für die Beamten und Angestellten bestimmt, die nach den Reichsrichtlinien die Deutsche Kursive erlernen müssen. Soweit der Platz ausreicht, können auch Beamte über 38 Jahre zugelassen werden, denen die Erlernung der Kursive nur empfohlen ist.

3. Die Anmeldungen sind unmittelbar an die betr. Ortsgruppen zu richten. Sie können, soweit tunlich, auch für die einzelne Behörde gesammelt vorgelegt werden. Sie müssen enthalten: Beruf und Dienststellung, Privatwohnung und Sitz der Beschäftigungsbehörde, sowie etwaige Wünsche wegen der Zeit des Unterrichts.

4. Das erwähnte Unterrichtsgeld beträgt 8 RM.; dazu kommen für Lernmittel noch ungefähr 2 RM. Eine auch nur teilweise Übernahme der Kosten auf den Staat ist mangels vorhandener Mittel nicht möglich.

5. Jeder lernpflichtige Beamte und Angestellte hat seiner vorgesetzten Behörde möglichst bis zum 1. Januar 1935, spätestens aber bis zum 1. April 1935, eine Bescheinigung über den erfolgreichen Abschluss seiner Ausbildung in der Deutschen Kursive vorzulegen oder den Nachweis hierüber in sonst geeigneter Weise zu erbringen.

Erste Braune Messe - Deutsche Woche in Reutlingen

vom 7. bis 15. April 1934

Das Institut für deutsche Wirtschaftspaganda (Landesbeauftragter Nob. Müller) und die R.S.-M.S.D. Kreisamtsleitung Reutlingen veranstalten in der Zeit vom 7. bis 15. April in Reutlingen eine „Braune Messe - Deutsche Woche“. Der Bedeutung Reutlingens als wichtigem Wirtschaftszentrum entsprechend wird diese Ausstellung in großem Rahmen aufgezogen. Es sind ihr eine besondere Handwerkerchau, und eine Automobilchau angegliedert. Ferner ist eine Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vorhanden. Man darf sagen, daß diese „Braune Messe“ der Vielseitigkeit nach bestimmt, dem Umfang nach wohl ebenfalls, die bedeutendste der bisher in Südwestdeutschland stattgefundenen Braunen Messen werden wird.

Aus diesem Grunde gibt die Reichsbahndirektion Stuttgart Sonntagstrafkarten nach Reutlingen Hbf. auf den Bahnhöfen folgender Strecken aus: Ulm-Donauw. Unterboilingen-Ober-

boilingen und Weilheim-Teck, Reutlingen-Urach, Reutlingen Hbf.-Schelllingen, Tübingen Hbf.-Bretzenberg, Tübingen-Göppingen. Die Karten gelten:

a) je über die Sonntage 8. und 15. April zur Einsparung an den Samstagen schon von 0.00 Uhr an.

b) je am Montag, 9. April und Mittwoch, 11. April, mit eintägiger Geltungsdauer von 0.00 bis 24.00 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Dieselben Vergünstigungen gewähren die Hohenzollerische Landesbahn-A.G. und die Württ. Nebenbahn-A.G. Sönnigen für ihre Anschlussstrecken. Auskunft: Reisebüro Reutlingen, Gartenstraße 14, Tel. 2788.

Neue Einstellungstermine im Arbeitsdienst

Berlin, 26. März.

In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung besteht immer noch Unklarheit über die Einstellungstermine im deutschen Arbeitsdienst. Ursprünglich sollten die Einstellungen nur zum 1. eines jeden Monats erfolgen, wobei der Meldeschluss auf den 15. des Monats festgelegt war. Da sich diese Einrichtung als unzulänglich erwiesen hat, erfolgen jetzt die Einstellungen in den deutschen Arbeitsdienst zum 1., 10. und 20. jeden Monats.

Um eine weitere Erleichterung bei der Einstellung möglich zu machen, werden Versuche mit sogenannten „Arbeitslagern“ angestellt, d. h. zu einem rechtzeitig festgelegten und bekanntgegebenen Zeitpunkt werden in den Orten, die erfahrungsgemäß einen erheblichen Prozentsatz von Arbeitsdienstwilligen für den Meldebezirk stellen, aber durch ungünstige Verbindung oder durch große Entfernungen vom nächsten Meldeamt getrennt sind, die Einstellungen der A.D.W. vorgenommen, indem sich der Meldestellenleiter und sein Gefolge an diesen Ort begeben. Das Einstellungsverfahren wird dann in gleicher Weise wie am Meldeamt durchgeführt. Wann und wo solche Arbeitslager stattfinden, wird jeweils örtlich bekanntgegeben. Zunächst sollen im Monat drei solcher Arbeitslager vorgenommen werden. Das Meldeamt bzw. die Meldestelle wird an solchen Arbeitslagern an ihrem Hauptort natürlich geschlossen sein müssen, da ja die verantwortlichen Persönlichkeiten abwesend sind.

Auch diese sehr erhebliche Erleichterung wird sicherlich dazu beitragen, daß der Andrang zu den Meldestellen geregelt wird und Einstellungen reibungslos erfolgen können.

„Deutschland von Hitler am besten regiert!“

Ein Kopenhagener Blatt vergleicht Kopenhagen, 26. März.

Unter der Überschrift: „Der Herbst des Parlamentarismus“ behandelt das Kopenhagener „Kristeligt Dagblad“ in einem Leitartikel die Not der parlamentarischen Regierungsform in den westlichen Demokratien.

In England füge, so meint das Blatt, MacDonald auf seinem Dokortitel. Wenn die Arbeiterpartei nicht schon längst ihre alten Ideen geändert hätte, so wäre England bereits in einer Krise unberechenbaren Umfangs. Aber die Arbeiterpartei habe sich reorganisiert und es sei bezeichnend, daß sie jetzt von antiparlamentarischer Tendenz beeinflusst sei, auch wenn man dies offiziell nicht zugeben wolle.



Die amtliche Ablösungsplakette und Gedenkmünze der Reichsführung des Winterhilfswerks

wird an diejenigen Volksgenossen verausgabt, deren freiwillige Abzüge vom Märzgehalt am Ultimo März erfolgen. Die Plakette kann auch von denjenigen Volksgenossen erworben werden, die nachträglich Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte bringen wollen. Dieselbe ist bei den örtlichen Dienststellen der R. S. B. erhältlich.

Litauische Ausreden

Eine litauische Note an Deutschland zur Lage im Memelgebiet, Kovno, 25. März.

Am 21. März hat der litauische Außenminister dem deutschen Gesandten für Litauen auf seine Note über den angeblichen Gegenstand des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat zu dem Statut des Memelgebietes eine Antwort überreicht. In der litauischen Note heißt es, daß die litauische Regierung diesen Vorwurf nicht anerkennt und feststellt, daß das Gesetz für die Befestigung Litauens zureichende Anordnungen regelt und daher finde, daß die in Rede stehende deutsche Note weder mit den allgemeinen internationalen Grundsätzen, noch mit der Pariser Konvention über das Memelgebiet in Einklang stehe.

In der litauischen Note werden ferner litauische Demarchen in Berlin wegen der gegen die territoriale Integrität Litauens gerichteten Propaganda in Deutschland, die auf die Einstellung gewisser Schichten im Memelgebiet nicht ohne Einfluß bleiben könnte, aufgeführt. In Erwiderung der deutschen Note wird erklärt, daß das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat sich gegen schwere strafbare Handlungen wendet, die in dem gleichen Maße in Litauen nicht ungestraft bleiben können, als sie auch in Deutschland ungeahnt bleiben.

deutsche Weidmutterung des Memelgebietes. Die litauische Regierung hat das Gesetz so gefaßt, daß sie damit eine Handhabe gewinnt, jede irgend denkbare Verbindung oder Beziehung zur Wahrung der autonomen Rechte als unter die Strafbestimmungen des Gesetzes fallend anzusehen, sogar die bloße Absicht wird unter Strafe gestellt. Insbesondere können die Beamten des autonomen Gebietes an der Wahrnehmung des im Statut festgelegten Rechtes gehindert werden. Das litauische Gesetz vom 8. Februar d. J. stellt deshalb einen besonders schweren Fall der vielfachen Verletzungen der durch die Memelkonvention garantierten Autonomie des Memelgebietes dar.

Humor

Talent
„Also, Herr Bornemann, das muß ja sauer sein. Sie genn schloß sein. Ihre Tochter schließt je 's Largo von Handel grohart'!“
„Ja — und dabei gott'n aber de Notu dazu nämlich bloß funfeneinzig Jennie . . . ich schtanne fälwer, waffe aus so ä billigen Gramme macht . . .!“

Herzingsfallen
Ein Schotte fragt seinen Arzt listig: „Was tun Sie eigentlich, Herr Doktor, wenn Sie erkältet sind?“
„Ach, das ist verschieden“, antwortete der schottische Arzt, „mal huste ich, mal nieje ich.“

Pessimist und Optimist
Ein Optimist springt am frühen Morgen aus dem warmen Bett und sagt: „Gutes altes Bett, in sechs Stunden lege ich mich wieder hin!“
Der Pessimist aber geht zu Bett mit einem Seufzer und klagt: „Welch Elend, in sechs Stunden muß ich schon wieder raus!“

Osterblühtisch

Wir lassen uns nicht unterliegen!
Gustav Schröder

Berlag C. Bertelsmann in Gütersloh, Volksausgabe 1. bis 10. Bd., 293 Seiten, Gebunden M. 3.—

Gleich dem Marschtritt grauer Arbeitkolonnen durchklingt ein gewaltiger Rhythmus jedes Waches des spannenden Schröderbuchs. — Wir lassen uns nicht unterliegen! Da tippen junge Menschen, die bessere Tage erleben, arbeitslos über die Landstrassen. Denn noch ist Erntezeit für Spindeln und Kalanden, für Seelenmörder und moralische Falschmänner. Wir lassen uns nicht unterliegen! So denken die deutschen Mütter und Väter, wenn nur noch die Wahl bleibt, Stempeln oder — Großstadt.
Wir lassen uns nicht unterliegen! Da fliegt die Schurband der Kameraden hoch. Im Arbeitsdienstlager haben sich alle wiedergegunden, die innerlich amüdiig geblieben sind: Freiwillige! Soldaten der Arbeit, des Ruhens, der Nacht, des Ruhens und der Freundschaft! Denn Glaube ist Wollen und Wollen ist Tat. Drum dankt das Dritte Reich Schröder dieses Ehrenmal des arbeitslosen Volksgenossen, der sich nicht unterliegen läßt.

Kunstgewerbe im Dienste des Bades

Die farbenfreudigen, künstlerisch ausgeführten Einbände, die lieblich kleine Form, der geringe Preis, der gewählte Inhalt sind die rühmstwertesten Vorzüge dieser Bändchen. Die Bändchen sind wirklich Schmuck jeder Büchersammlung. Soeben erschienen drei neue Bändchen:
Gustav Kerner, Die Moosstümpfe, 65 S.
H. H. Kiehl, Das Quartett, 78 Seiten.
K. v. Sandacker, Angelika, Die kleine Blume, 68 Seiten. Jedes Bändchen 60 Pfennig. Gerade zum Osterfest sollte man sich eine kleine Auswahl zum Verschleppen in der Buchhandlung W. B. Jaffé, Nagold, besorgen.

Der lange Pfeffer

Ein Volksgeschehen aus Schwaben
Von Janko von Krast

25] Auf dem Gang im ersten Stod wurde soeben eine Tür angeschlagen: ein Schlüssel drehte sich freischend im Schloß. Schritte schlurten . . . Pfeffer bog vorsichtig um die Ecke. Und — richtig — nun sah er sich mit eigenen Augen, wovon er die letzten Tage hatte immer wieder reden und schwachen hören und woran er nicht glauben wollte: den Geist! Unhörbar schwebte er den Gang entlang, langsam, feierlich, ohne hörbare Tritte zu machen. Nur die Bretter knarzten hin und wieder unter seinem Gewicht — was nicht ganz zünftig war.

Aber daran dachte Pfeffer gar nicht. Ihn war so elendiglich zumute, daß er sich kaum auf den Füßen hielt. Ganz plötzlich — er wußte selbst nicht, ob aus Furcht, oder um sich Mut zu machen — sagte er: „Muh!“ Ganz laut und feierlich: „Muh!“
Durch die Resonanz im Türrahmen mochte es nur wenig menschlich klingen. Die Wirkung war jedenfalls verblüffend: Der Geist, der eben noch so würdig und von allen irdischen Eindrücken unberührt dahingewandelt war, schaute sich um. Er hatte eine Stimme; denn er schrie richtig auf . . . Und dann — Pfeffer hatte nicht Zeit, zu beobachten, wie es geschah — wandte er sich um und rannte so schnell und hurtig davon, daß der Boden klühte.

Das war's, was Pfeffer gehofft hatte! Wenn's also war, wurde ihm wesentlich leichter. Ein Gespenst auf der Flucht kam ihm nicht mehr sehr gefährlich vor. Entschlossen machte er sich an die Verfolgung.

bleibt stehen. Du Handwurst, du nichtsnutziger!“ schrie er, ohne sich um die Nachtruhe der Hausbewohner zu kümmern, die ja doch wohl schon geflücht war.

Aber das Gespenst verstand offenbar nicht Schwäbisch. Es verschwand um die Ecke und laufte die Treppe hinab, wobei dem David irgendein leichter Gegenstand ins Gesicht slog, um flüchtig gegen die Wand abzurallen, von wo er matt auf die Diele fiel. Im Vorbeikommen hob David ihn auf und schob ihn in die Tasche. Nicht zu seinem Vorteil: Beim Bücken trat er sich auf die lange Ruhhaut. Er schlug hin, so lang er war, und das war bei seinen sechs Schuhen nicht wenig. Zwar ruppelte er sich augenblicklich wieder auf und legte die Treppe hinunter. Doch siehe da: Als er den unteren Ganggang erreichte, war der Geist schon verschwunden.

Dazu wars hier unten, wo keine Fenster unmittelbar ins Freie gingen, stockdunkel. Schritt um Schritt tappete David sich den Gang entlang. Nur an seinem Ende war's heller: Dort befand sich ein Fenster, das auf das Dach eines niedrigen Holzschappens hinausging, in dem die Vorräte für den Tagesbedarf aufbewahrt wurden. Und dort — er horchte, als ginge es um sein Leben — tatsächlich: Dort rührte sich etwas! Ein Schritt! Eine Stimme! Ein —

David Pfeffer schlich näher. Ohne Zweifel: Unter dem Fenster war jemand. Etwas ratzelle. Einzelne Worte einer gedämpften Männerstimme klangen empör. Von oben — konnte es Täuschung sein? — kam ein Flüstern.

Ganz ganz behutsam nur Zoll um Zoll vorrückend, schob sich Pfeffer ins Fenster. Das Flüstern blieb . . . Er rückte den Kopf hinaus. Wahrhaftig: Da stand jemand. Ein Mann. Das Gespenst . . . Aber denn sonst als das Gespenst!

Da gab's kein Zaudern: Der Sprung war hoch, aber nicht gefährlich; auch lag der Schnee drunten wie ein weiches Polster. Also erst das eine Bein hinaus — es war lang genug! — dann das andere . . . Und dann: „Hab' ich dich, du Saugeist, du miserabler!“ knirschte Pfeffer, als er drunten im Schnee lag, irgendeinen Menschen unter sich, die Ruhhaut über sich und eine, verweisselte Faust an seiner Kehle, die ihm fast den Atem benahm.

„Siff!“ rüchte der Feind, indem er die Finger lockerte. „Wer du auch immer bist — halt nur, um Gottes willen, die Gock!“
„Ja!“ stotterte Pfeffer. „Wer bist denn du?“

„Laß mich aus, dann siehst es! Ich will dich auch gwis mit Stören und dich weiterspulen lassen . . . Nur tu die Hand; von mir und laß mich aus!“

David Pfeffer ließ tatsächlich los. Aber nicht so sehr aus Abblat als aus Verblüffung. Weiterspulen? Ja —? Du spinnst ja!

Der andere krabbelte langsam in die Höhe. „Muh!“ machte er, indem er den Schnee aus seinen Kleidern schüttelte, halb vor Kälte und Erschöpfung und halb erleckert von dem Anblick Pfeffers, der in dem ungewissen Licht schrecklich genug ausah. „Das neunt' ich mir ein G'spenst! Heiliger Strohsack!“

„Mensch!“ stotterte Pfeffer, den der Schnee in den Hosenbund gelaufen war, so daß ihm die Zähne aufeinanderklungen. „Mensch, wenn ich dir sag' —“
„Allein, er kam nicht weiter. Der andere machte plötzlich einen Satz zur Seite und wäre im nächsten Augenblick um die Ecke verschwunden, wenn David ihn nicht ein Bein gefasst hätte. Kängelang schlug er hin. Keine Sekunde später hochte Pfeffer auf seinem Rücken. „Na, wart Kerle! Ein zwoi-

tes Mal entkommst du mir nit! Ich werd dir zeigen, wo die wahren G'spenster find!“ Er packte ihn beim Kragen — versuchte, ihn hochzuziehen.

Der andere strampelte mit den Füßen, bekam eins von den beiden Hörnern zu fassen. Der Ruhkopf, der nur loder lag, geriet ins Klutchen. Pfeffer griff nach ihm. Dadurch verlor er den Vorteil, den er durch seinen Übergriff hatte, und wurde beiseitegeschoben. Ein stummes Ringen begann . . .

„Oben öffnete sich ein Fenster. David — Pfeffer horchte auf. Herrgott — das war ja die Stimme Bärbeles!“
„David, ich bitt' dich um's Himmels willen: Laß ihn aus!“
„Bist du's, Bärbele?“
„Ja, Laß ihn nur aus. David! Ich bitt' dich . . .“

„Aber es ist ja das G'spenst, Bärbele!“
„Siff!“ machte es oben, um auch ihn zu größerer Stille zu veranlassen. „Ich schmer' dir's: Das ist kein Gespenst! Nur schnell, lieber David! Sonst —“

Was sie weiter sagte, verstand er nicht. Sie hatte „lieber David“ gesagt, das ging ihm quer durch die Ruhhaut. Mit beiden Händen ließ er los.

Der andere war schon halb auf den Beinen. Jetzt gab's noch einen kleinen Ruck, ein hörbares Aufschreien — und im nächsten Augenblick war Pfeffer allein . . .

Er gelangte unbehelligt wieder in seine Kammer, wo er Zeit genug fand, über das rätselhafte Gespenst nachzudenken, das ihm selbst für einen Geist genommen hatte.
„Allein, er kam damit nicht weit. Oben, als er die schauerliche Ruhhaut unter sein Bett gesteckt hatte, gab es draußen wieder einen Schritt — tapp, tapp — ganz ganz leise, aber doch nicht so, wie ihn der Geist gehabt hatte.“

Fortsetzung folgt.



Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Ein Sieg der Volksgemeinschaft

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 nähert sich seinem Ende. Es war ein harter Kampf gegen Hunger und Kälte. Der Wunsch des Führers ist in Erfüllung gegangen: In diesem Winter hat niemand in Deutschland gehungert und gefroren. Während in anderen Ländern Straßenkämpfe und Tumulte an der Tagesordnung waren, während Klassenhass und Parteienkriege die armen, von der Not gepeinigten Menschen aneinander hefteten und zu Hungermärschen vereinigten, hat Deutschlands Führer Adolf Hitler ein einigendes Band der Liebe um alle geschlossen.

Dem Rufe des Führers ist das ganze deutsche Volk mit wundervoller Einmütigkeit gefolgt. Nicht weniger als 1 1/2 Millionen ehrenamtlicher Helfer haben sich in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt, das unter Führung der N. S. Volkswohlfahrt in Gemeinschaft mit allen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege aufgebaut worden ist. Aber diese 1 1/2 Millionen Menschen waren es nicht allein, die Opfer an Arbeitskraft, an Zeit und an Geld gebracht haben — fast jeder deutsche Volksgenosse hat sich in irgend einer Form am Winterhilfswerk beteiligt.

Der Umfang dieses größten sozialen Hilfswerkes aller Völker und Zeiten ist so groß gewesen, daß ein vollständiger Ueberblick über das Gesehene bisher noch nicht möglich ist und vielleicht niemals ganz gewonnen werden kann. In jedem Dori, in jeder Hütte ist für das Winterhilfswerk gearbeitet und gespart worden. Man hat berechnet, daß die gesamten Leistungen des Winterhilfswerks etwa einem Wert von 300 Millionen RM. entsprechen. Diese Zahl ist eine Schätzung, die wahrscheinlich zu niedrig ist. Es kommt aber auch gar nicht darauf an, wie hoch man den Geldwert dieses gigantischen Wertes veranschlagt. Das Winterhilfswerk ist eine Leistung des deutschen Volkes, die nicht mit der Elle gemessen werden kann. Man versteht seinen Sinn und seine Bedeutung, wenn man es in Geld abwägen will.

Von den einwandfrei feststellbaren Einzelleistungen verdienen aber die folgenden ganz besonders hervorgehoben zu werden:
Kohlen: rund 2,6 Millionen Tonnen im Gesamtwert von 50 Millionen RM. (das sind fast 14% des gesamten Hausbrandverbrauchs im vorhergegangenen Winter.)
Kartoffeln: 12,5 Millionen Zentner. (Davon sind 8 Mill. Zentner zum Preis von 8,2 Mill. RM. angekauft worden; das entspricht etwa 4% des halbjährlichen Gesamtverbrauchs von Speisefertigkartoffeln im Jahre 1932.)
Getreide und Mehl: 1,1 Mill. Zentner, weitere 70 000 Zentner wurden zum Preise von 1 Mill. RM. angekauft.
Brot: 60 000 Zentner.
Konjunktendosen: 300 000 Stück.
Milch: 1 Million Liter.
Schuhe: 180 000 Paare.
Stoffe: 250 000 Meter.
Wolldecken: 1,1 Mill. Stück, darunter 430 000 Stück Wälsche.
Holz: 300 000 Zentner.
Gutscheine auf Lebensmittel und dergleichen fast 400 000 RM.
Geldspenden: bis 1. März rund 75 Mill. Reichsmark, davon rund 19,5 Mill. RM. aus dem Einkopfergericht.
Aus Steuermitteln hat das Hilfswerk bisher nicht einen Pfennig beantragt.

Leider gibt es viele Menschen, die auch heute noch nicht den tieferen Sinn dieses Wertes der tätigen Nächstenliebe erfasst haben. Sie sagen leichtsin, daß eine Steuer die gleichen Mittel und die gleichen Leistungen viel reibungsloser hervor-

gebracht haben würde. Diese Behauptung ist so unsinnig, daß man kaum begreift, wie sie von den feindlichen Menschen aufgestellt werden kann. Niemals hätte eine Steuer diese unerschöpflichen Fülle von Geldspenden und Sachleistungen, von Arbeitsleistungen und wirklichen Opfern aus dem Volke herausgeholt können. Niemals wäre es gelungen, durch den Erlass einer neuen Steuer diese Ströme von Nächstenliebe und von gegenseitiger Fürsorge zu entsehlen. Gerade dadurch ist der Klassenkampfgedanke endgültig vernichtet worden.

Ohne eindringliche Werbung wäre ein solches Werk nicht denkbar und nicht durchführbar gewesen. Die Propaganda für das Winterhilfswerk hatte jedoch mit Klame in üblichen Sinne nicht das geringste zu tun. Sie war nichts anderes als eine immerwährende Predigt, als eine Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit, als die Verbreitung von Ratsschlügen und Anregungen zur gegenseitigen Hilfe. Die Propaganda für das Winterhilfswerk war keine eigennützige Werbung für den nationalsozialistischen Staat, die Leistung des Winterhilfswerks kann keine Beeinträchtigung des Volkes gewesen sein, dazu sind diese Leistungen zu groß und tat-

wenn es erforderlich ist, auch den Geldsack. Immer wieder stehen die Ausländer, die aus einer anderen Welt kommen, mit lössungslosem Staunen vor der Tatsache, daß unzählige deutsche Männer und Frauen, Knaben und Mädchen viele Tage und Stunden ehrenamtlich für ihr Volk gearbeitet haben, ohne sich einen anderen Lohn zu wünschen als das Bewußtsein erfüllter Pflicht. Durch diesen Grundhug der ehrenamtlichen Arbeit sind die Unkosten auf einem erstaunlich niedrigen Sah gehalten worden, der nur etwa ein pro Milie der Gesamtleistungen beträgt, während in früheren Jahren die Kosten ähnlicher, kleinerer Hilfsaktionen den größten Teil der verfügbaren Gelder verschlangen, die übrigens fast ausschließlich aus Steuermitteln stammten.



Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.
Adolf Hitler

Auf dieser Entseffung der allgemeinen Hilfsbereitschaft beruht es auch, daß es fast unmöglich ist, die Vielfältigkeit der Spenden und Leistungen zusammen zu zählen und auf Heller und Pfennig zu berechnen. Man zählt nicht mehr kleinlich die Pfennige und Arbeitsstunden, wenn es gilt, für die Schicksalsgemeinschaft der Nation zu wirken. Selbstverständlich ist man bemüht, über alles genaue Rechenschaft abzulegen

alten armen Rentnerinnen, die unentgeltliche Sonntagsarbeit der Handwerker und der Chauffeure, die Liebesgabenpakete der Städter und der Bauern ausreichend würdigen, wenn man nur ein paar tote Zahlen nennt.

Der größte Segen des Winterhilfswerks hat aber für die Bedürftigen vielleicht nicht einmal in den Gaben gelegen, die gereicht worden sind, sondern darin, daß man sie als vollwertige Volksgenossen achtete und ihnen Gelegenheit bot, für diese Gaben auch etwas zu leisten. Das Winterhilfswerk hat es fertig gebracht, die Entmutigten, die Erwerbslosen, und die Kleinentner aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und zu wirklich produktiver Arbeit heranzuziehen. Sie haben zwar vom Winterhilfswerk keine feste Anstellung bekommen, aber sie haben doch wieder einmal arbeiten und etwas leisten können. Besonders bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Nähtuben. Die von der N. S. Volkswohlfahrt, von den Fraueneinigungen und ähnlichen Stellen eingerichtet worden sind, fleißige Hände, die die dahin ruhen mußten, Nähmaschinen, die verstaubt in der Ecke standen, reparaturbedürftige Kleider, die nutzlos in den Schränken und Kisten der Besitzenden laagerten, wurden zusammengebracht und stifteten tausendfältigen Nutzen. An manchen Orten wurden durch das Winterhilfswerk richtige kleine Wäschefabriken eingerichtet, in denen erwerbslose Frauen und Mädchen die gependeten Stoffe verarbeiteten und dafür Lebensmittel oder Schuhe als Lohn erhielten. Wieviel haben die Frauen unter Anleitung ehrenamtlicher Kräfte in diesen Nähtuben überhaupt erst nähend und ausbessern gelernt.

Wir stehen im letzten Monat des Winterhilfswerks. Es hat uns gezeigt, daß der geeinigste Wille einer erwachten Nation Wunder der Nächstenliebe vollbringen kann. Noch ist der Winter nicht vorüber. Noch stehen uns viele kalte und nasse Wochen bevor, in denen die Not doppelt fühlbar wird. Weitere Opfer sind daher erforderlich.

Jedem Volksgenossen, der durch das Winterhilfswerk für diesen Gedanken des Opfers und der gegenseitigen Hilfe begeistert worden ist, bringt die Zukunft neue Arbeitsmöglichkeiten. Die N. S. Volkswohlfahrt, der Träger des Winterhilfswerks, beginnt jetzt mit ihren eigentlichen Aufgaben, und sucht dafür noch zahlreiche Helfer. In jedes deutsche Haus sollen die Hüter der Volksgesundheit geschickt werden, um dort nach dem Rechten zu sehen, die Schwachen zu stützen, die Unwissenden beraten, den Witwen und Waisen Vater und Mutter zu ersetzen.

Darum wendet sich die N. S. Volkswohlfahrt zunächst mit einem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ an die Desfentlichkeit, um dafür zu sorgen, daß unsere Jugend in gesünderen, besseren und glücklicheren Verhältnissen aufwächst, als sie uns verdummt waren, und daß die deutsche Frau wieder als ein fröhliches, leistungsfähiges Geschöpf ihren nötigen großen Aufgaben zugeführt wird. Während die zweite Arbeitsbeschäftigungslage den größten Teil der noch beschäftigungslosen Männer in Lohn und Brot bringen wird, wird das Hilfswerk „Mutter und Kind“ für die Frauen und Kinder sorgen. Daran mitzuhelfen im Geiste der nationalen Solidarität ist Pflicht eines jeden deutschen Menschen. Darum tretet ein in die N. S. Volkswohlfahrt und dient ihr mit der gleichen Hingabe, wie dem Winterhilfswerk! Wenn das Winterhilfswerk das Eis der Selbstlicht endgültig gebrochen hat, um auf die Dauer alle Deutschen zu einer künftigen Gemeinschaft zusammenzuschließen, dann ist das kein schönstes und wichtigstes Ergebnis gewesen.



schlich vorhanden. Der Sozialismus der Tat ist das wahre Gesicht des Nationalsozialismus. Die Kunde von dem großartigen Winterhilfswerk unseres Volkes ist weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus gedrungen. Mit Bewunderung und Achtung blickt die ganze Welt auf das bisher so verkannte nationalsozialistische Deutschland. Immer häufiger kommt es vor, daß Politiker und Zeitungen anderer Länder ihrem eigenen Volke das deutsche Vorbild vorhalten. Ein spanischer Schriftsteller teilt die Menschen der Welt geradezu in drei verschiedene Typen ein: „den Spanier, der weder sein Geld noch sein Leben bergibt, den Franzosen, der zwar sein Leben in die Schanze schlägt, aber seinen Geldsack festhält, den Deutschen, der alles für sein Vaterland gibt, was er besitzt — das Leben,

und eine laubere Abrechnung zu liefern. Die sofortige tatkräftige Hilfe ist aber zunächst wichtiger gewesen, als die Aufstellung von Statistiken und die Beachtung von Formalitäten. Die Möglichkeit, daß Schwindler von verschiedenen Seiten doppelte und dreifache Unterstüpfungen bezogen, wurde durch die planmäßige Zusammenarbeit aller Wohlfahrtsverbände unter Führung der N. S. Volkswohlfahrt und durch die farctelmäßige Erfassung aller Unterstüpfungen unterbunden.

Es ist die durchaus lebendige, den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßte Eigenart dieses Hilfswerks, die es so schwer macht, einen abschließenden Bericht zu liefern. Ebenso wenig, wie man nach dem bekannten Schuttspiel Äpfel und Birnen zusammenzählen kann, ebenso wenig kann man die Opfer der Kinder und der

Werdet Mitglied der



N. S. Volkswohlfahrt!

